



. . . Lincolns Rechte fuhr in die Tasche.

„Nein, Gnädigste, man hat noch nicht gegongt. Wir haben noch reichlich Zeit, miteinander zu sprechen . . .“

„Ich habe keine Zeit!“

Der Versuch, energisch zu sein, nützte der blonden Dame nichts. „Sie müssen Zeit haben, meine Gnädigste, unsere Unterredung läßt sich nicht verschieben.“

Die Dame war blaß geworden, schien einen Augenblick die Fassung zu verlieren, sammelte aber gleich darauf ihre Kräfte und rief empört: „Ich will nicht mit Ihnen sprechen, ich will mit niemandem sprechen, behelligen Sie mich nicht!“

„Mein Beruf gestattet mir nicht, Ihnen zu gehorchen, gnädige Frau“, antwortete der fremde Herr sehr ruhig. „Ich heiße Charles Rigdon, wie ich schon die Ehre hatte zu bemerken, und ich bin Inspektor der Kriminalpolizei von Southampton. Hier meine Legitimation.“

„Dann sprechen Sie also als Amtsperson mit mir . . . da muß ich Ihnen wohl Rede und Antwort stehen . . .“ Mrs.

Orchard riskierte ein kleines Lachen und versuchte, die Situation ins Humoristische zu wenden.

Doch der Kriminalinspektor blieb ernst. „Gewiß, meine Gnädige, ich spreche amtlich mit Ihnen. Ich hätte sonst niemals gewagt, mich einer Dame so formlos vorzustellen. Aber eine Feststellung, die ich heute früh machte, zwingt mich dazu.“

„Was haben Sie denn heute morgen so Furchtbares entdeckt?“ fragte die Dame mit einem vergeblichen Versuch, den heiteren Gesprächston festzuhalten.

„Ich war heute früh in Ihrer Kabine . . .“

Da stößt Mrs. Orchard einen Schrei aus, einen kurzen, hellen Schrei. „Wer hat Ihnen geöffnet?“

„Dieser Nachschlüssel.“

Der Kriminalbeamte zeigt der Dame einen kleinen blitzenden Gegenstand, den er an der Uhrkette trägt. Ehe sich Mrs. Orchard noch gefaßt hatte, fährt er fort: „Er hat mir bereits gestern gute Dienste geleistet, als ich während des Dinners bei Ihnen eindrang und